

# «Die Zweisprachigkeit ist ein Schatz»

Zusammen Musik hören, lachen, diskutieren und essen: So stellen sich die Verantwortlichen des Kulturcafés **Le Tunnel** gelebte Freiburger Zweisprachigkeit vor. Mit der Veranstaltungsreihe «Überröschi» wollen sie einen Beitrag dazu leisten: unkompliziert, spontan und offen für alle.

CAROLE SCHNEUWLY

Eine Veranstaltungsreihe mit dem Namen «Überröschi»? Das Wort sei ein bisschen komisch und sprachlich nicht über alle Zweifel erhaben, sagt Erfinderin Nathalie Bloesch selbst. Die Inhaberin des Café Le Tunnel in Freiburg und Mitorganisatorin des dortigen Kulturprogramms erklärt, wie es dazu gekommen ist: Im Mai 2013 habe sie einen Namen gebraucht für ein Minifestival, bei dem Musikerinnen und Musiker aus dem Raum Bern im Tunnel auftraten. «Die Idee war, dem welschen Publikum diese tollen Deutschschweizer Künstler vorzustellen», so Bloesch. «Das Festival sollte den Röstigraben überwinden – darum «Überröschi».

## «Gemeinsam lachen»

In der Zwischenzeit haben die Verantwortlichen des Tunnel zusammen mit anderen Kulturinteressierten den Verein «Bouillon de culture» gegründet, um das Kulturangebot des Cafés auf eine solide Basis zu stellen und organisatorisch vom Gastbetrieb zu trennen (die FN berichteten). Ein besonderes Anliegen sind dem Verein die Zweisprachigkeit und die Begegnung von Deutsch und Welsch. Darum hat er die «Überröschi»-Reihe fest ins Programm aufgenommen: Sie startet am Freitag, und bis Juni sind nicht weniger als zwölf Anlässe vorgesehen.

Der gewöhnungsbedürftige Name sei geblieben, so Nathalie Bloesch, weil er bei genauem Hinsehen perfekt passe: «Ich bin eine Welsche, die etwas ausprobiert hat, das vielleicht sprachlich nicht korrekt, aber trotzdem verständlich ist.» Genau so stelle sie sich eine entspannte Beziehung



Laurent Michel und Nathalie Bloesch wollen aus dem Tunnel einen Ort der Zweisprachigkeit machen.

Bild Aldo Ellena

zwischen den Sprachgruppen vor: «Jeder spricht, wie er kann und wie er sich wohl fühlt – und über Fehler kann man gemeinsam lachen.»

## Otto Piller zu Gast

In diesem Sinne möchte Nathalie Bloesch mit «Bouillon de culture» zu einem besseren Verständnis zwischen Deutsch und Welsch in Freiburg beitragen. «Die Zweisprachigkeit ist ein Schatz, den wir viel zu wenig nutzen», sagt sie. «Ich ärgere mich oft darüber, wie wir nebeneinander her leben und wie schlecht wir uns kennen.»

Um dem entgegenzuwirken, sind im Tunnel nebst Konzerten auch Lesungen und Diskussionsabende geplant, unter anderem mit dem Volkskundler Jean-Pierre Anderegg oder mit alt Ständerat Otto Piller.

Initiantin Nathalie Bloesch ist als Tochter eines welschen Vaters und einer Berner Mutter im Waadtland aufgewachsen. Sie spreche zwar nicht gut Deutsch, verstehe es aber und höre es gern. «Auch darum bin ich vor 25 Jahren nach Freiburg gezogen: Weil ich hier sowohl das Französische als auch das Deutsche habe.»

Ähnlich geht es Laurent Michel, Vereinspräsident von «Bouillon de culture»: Er wurde in Freiburg geboren, ist französischer Muttersprache und hat ebenfalls Verwandte in der Deutschschweiz. Heute lebt er teils in Freiburg, teils im Elsass. Von ihm kam die Idee für den elsässischen Abend zum Auftakt der «Überröschi»-Reihe (siehe Kasten). «Dieser Abend ist symbolisch für das, was wir uns wünschen», sagt Michel. «Wir verbinden zwei Sprachen und zwei musikalische Richtungen – und man kann sich bei einem ge-

meinsamen Essen austauschen und kennenlernen.»

Musik und Essen, reicht das, um Gräben zwischen Sprachgruppen zu überwinden? «Wir sind nicht militant, und wir wollen nicht die Welt verändern», so Laurent Michel. «Aber ich hoffe, dass wir einen Beitrag leisten können.»

Und Nathalie Bloesch fügt an: «Ich wünsche mir spontane, fröhliche Begegnungen.» Wenn das gelinge, sei schon viel erreicht. Denn: «Ein Mentalitätswandel beginnt mit einer Erfahrung.»

Infos: [www.bouillondeculture.ch](http://www.bouillondeculture.ch).

## Konzerte: Austausch mit dem Elsass

Die neue «Überröschi»-Reihe im Tunnel startet am Freitag nicht mit Röschi, sondern mit Elsässer Sauerkraut. Für die passende Musik dazu sorgt die Mülhauser Mezzosopranistin Caroline Fest. Im Rahmen des Kulturaustauschs des Kantons Freiburg mit der Region Elsass weilt sie zwei Tage in Freiburg: Am Freitag tritt sie im Tunnel auf, am Samstag in der Kirche der Heimsuchung.

Das Programm ist jeweils dem Ort angepasst: Im Kulturcafé präsentiert Caroline Fest zusammen mit dem Gitarristen Norbert Reinders Lieder von Schumann und Schubert sowie elsässische Volkslieder. Sie singt dabei auf Deutsch, auf Französisch und in Elsässer Mundart.

Geistliche Musik steht hingegen beim Kirchenkonzert auf dem Programm: Caroline Fest interpretiert unter anderem Werke von Bach, Mozart und Vivaldi. Organist Yves Lamey begleitet sie dabei. cs

**Konzerte:** Café Le Tunnel, Freiburg: Fr., 17. Januar, 21 Uhr (Reservation empfohlen: 026 321 33 34). Kirche der Heimsuchung (Visitation), Freiburg: Sa., 18. Januar, 17 Uhr.



Caroline Fest.

Bild zvg

# Musik und Begegnung am Neujahrskonzert

Premiere für die Kammerphilharmonie Graubünden und die Sopranistin Lisa Tatin im Podium: Die zahlreichen Gäste beehrten sie mit Standing Ovations. Die 15. Ausgabe des traditionellen Neujahrskonzerts in Düdingen wurde nach bewährtem Konzept durchgeführt.

IRMGARD LEHMANN

**DÜDINGEN** Das Neujahrskonzert im Podium Düdingen gehört mittlerweile zum Jahresauftakt wie die Oper in Freiburg. Auch die 15. Ausgabe lockte am Samstag und Sonntag ein grosses Publikum ins Podium. Dem bewährten Konzept – leichte Klassik und ein gespenstisches Apéro – bleibt auch die neue Arbeitsgruppe treu. Musik und Begegnung, das ist es, was das Publikum schätzt. So bietet das Neujahrskonzert nicht nur eine Plattform für ein spontanes Gespräch mit Politikerinnen und Politikern, sondern bringt auch Deutsch und Welsch zusammen. Grossratspräsidentin Käthi Thalman ihrerseits stimmte am Sonntag mit prägnanten Worten ins Konzert ein.

## Erstmals in Düdingen

Obwohl die Kammerphilharmonie Graubünden dieses Jahr ihren 25. Geburtstag feiert, ist das Orchester schweizweit wenig bekannt und war bis anhin vorab im Kanton Graubünden auf Tournee – eigentlich schade. Beim ersten



Die Kammerphilharmonie Graubünden und die Sopranistin Lisa Tatin harmonierten perfekt miteinander.

Bild Christian Baeriswyl

Auftritt in Düdingen begegnete das Publikum nämlich 30 spielfreudigen und engagierten Berufsmusikerinnen und -musikern. Das zeigten bereits

die ersten Töne in Mozarts Ouvertüre aus der Oper «Die Entführung aus dem Serail». Ein Verdienst des Dirigenten Achim Fiedler. Mit klarer Ges-

tik und verschmitztem Lächeln setzte er die vielfältigen klanglichen Möglichkeiten um. Er stellte einzigartige Pianopassagen

fortstellen gegenüber und fesselte so das Publikum.

Mit Lisa Tatin hatte das Orchester nicht nur eine stimmkräftige Sopranistin zur Seite, sondern auch eine Künstlerin, die es mit High Heels wagte, über den Bühnenrand zu springen. Tatin, die auch in Akrobatik und Tanz ausgebildet ist, sang die Mozartarien des Blondchens und war in «Spiel ich die Unschuld vom Lande» aus der «Fledermaus» von Johann Strauss vollends in ihrem Element. Temperamentvoll und mit schwereloser Klarheit interpretierte sie etwa «Meine Lippen, die küssen so heiss» aus Franz Lehars «Giuditta». Einzig die Textverständlichkeit liess ab und zu zu wünschen übrig.

## Magisches Solo

Mit der Meditation aus der Oper «Thaïs» von Jules Massenet erlebte das Publikum wohl einen der schönsten Momente. Welch grossartiger Konzertmeister gab da sein Solo! Mit phänomenaler Spieltechnik bot Yannick Frateur ein faszinierendes, leises, magisches Spiel.

Klug war die Werkauswahl: Das Orchester setzte langsamen Werken wie etwa mit Ravels melancholischer «Pavane pour une infante défunte» beschwingte Musik von Johann Strauss gegenüber: Den Walzer «Wein, Wein und Gesang», den «Ägyptischen Marsch» und Saint-Saëns «Réverie orientale» interpretierte das Orchester mit ebenso intensiver spielerischer Laune wie Rossinis abschliessende Ouvertüre zu «Il turco in Italia». Für den grossen Applaus bedankte sich Fiedler mit einem weiteren Wiener Klassiker, der schnellen Polka «Winterlust» von Strauss, der selbstverständlich der Radetzky-marsch folgte.

## Wenn alles stimmig ist

So war auch dieses Neujahrskonzert wiederum ein bereicherndes, musikalisches Erlebnis, das einzig durch das viele Klatschen etwas getrübt wurde. Mit entsprechendem Verhalten hätte es der Dirigent im Griff gehabt, das störende Klatschen nach jedem Stück zu vermeiden. Auch Dankesworte kennen in diesem Sinn ein Übermass.